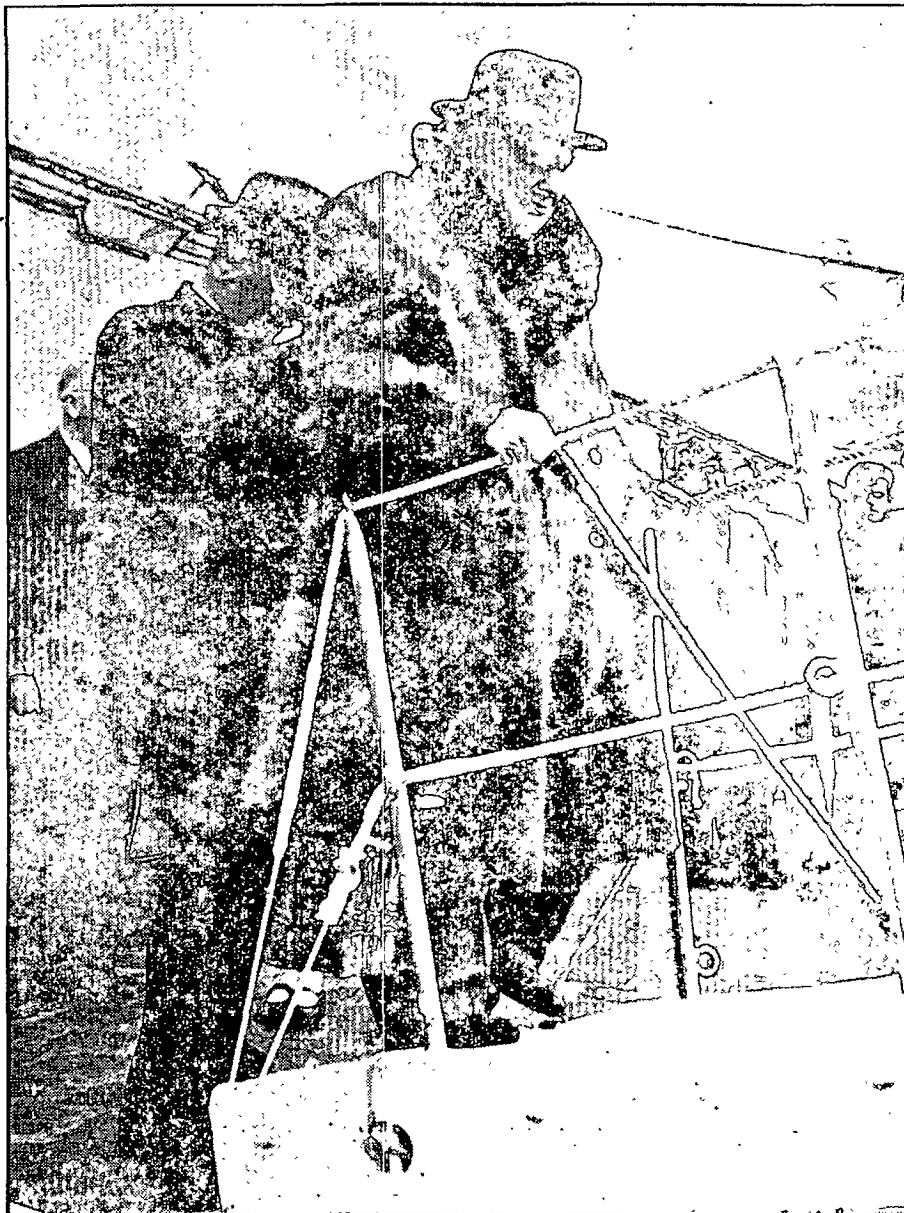




Sir Winston Churchill, 87, britisches Monument, begab sich in der letzten Woche wieder einmal zu einer Mittelmeerkreuzfahrt an Bord der Onassis-Jacht „Christina“, wo er unter nachsichtiger Assistenz seines Reeder-Freundes Besatzung und Gäste in Bewegung hält: Nach der abendlichen Filmvorführung — die Filme werden zumeist geteilt und in zwei aufeinanderfolgenden Nächten gezeigt, weil „Winnie“ den geschlossenen Handlungsablauf oft nicht auf einmal verarbeiten kann — diskutiert Churchill mit den Gästen über die künstlerische Gestaltung des Films. Wenn der ehemalige Erste Lord der britischen Admiralität wider Erwarten zu späterer Stunde auch noch den zweiten Filmteil sehen will, schwärmt auf Geheiß des Schiffseigners die Besatzung aus, um alle Gäste wieder ins Bordkino zu holen, damit Sir Winston nicht allein vor der Leinwand sitzen muß. Tagsüber pokert Churchill stundenlang mit Onassis, wobei im Hintergrund ständig ein Steward darüber wacht, daß die Whiskygläser gefüllt sind. Außerdem steht stets eine Büchse mit schokoladenüberzogenen Pfefferminz-Bonbons für den Ex-Premier bereit.

Heinrich Lübke, 67, Bundespräsident, gewährte dem Thronfolger von Nepal, Birendra, zusätzliche Protokollminuten, um ihn in der Bedienung eines Fernglases zu unterweisen, das Lübke dem Besucher zuvor überreicht hatte.

Hans-Joachim Hille, 40, Pressereferent des Auswärtigen Amtes, zog sich beim Wiener Staatsbesuch des Bundespräsidenten dessen Gunst zu, als er Heinrich Lübke einen kleinen Beutel mit Lavendelblättern als Souvenir überließ. Diesen Souvenirbeutel hatte Hille von einer Ver-

käuferin gratis dazubekommen, als er zwei Beutel gleicher Art für zehn Schillinge kaufte.

Günter Klein, 61, SPD-Bundestagsabgeordneter und ehemaliger Bevollmächtigter Berlins beim Bund, mußte für den Schädel eines afrikanischen Büfels, den er auf Großwildpirsch in Kenia abgeschossen hatte, einen Spezialsockel anfertigen lassen, weil die Wände in Kleins Rhöndorfer Wohnung für das 98 Pfund schwere Haupt nicht stabil genug sind.

EHRUNGEN

CARMEN MARQUESA DE VILLALVERDE, 34, Tochter des spanischen Staatschefs Franco, wurde wegen ihrer „karitativen Verdienste im Kampf gegen den Krebs“ zur Ehrenbürgerin von Madrid ernannt.

FAMILIÄRES

HABIB BURGIBA, 58, Staatspräsident von Tunesien, der im August vorigen Jahres von seiner französischen Frau Mathilde Lorrain nach 35jähriger Ehe geschieden worden war, heiratete in der vergangenen Woche die Tunesierin Wassila ben Ammar, 50, die Schwester seines Gesundheitsministers.

GESTORBEN

ERWIN GUIDO KOLBENHEYER, 83, Schriftsteller („Paracelsus“), dessen umfangreiches Romanwerk im Dritten Reich hochgeschätzt und gefördert worden war; in München.

WILHELM SCHMIDT, 76, im Ersten Bundestag Abgeordneter der „Wirtschaftlichen Aufbau-Vereinigung“ (WAV), der seine Jungferrede im Bundestag mit den Worten eingeleitet hatte: „Entschuldigen Sie, wenn ein kleines Bäuerlein aus Bayern zu dieser Frage Stellung nimmt.“ Berühmtheit erlangte Schmidt, als er im SPIEGEL-Ausschuß — der klären sollte, ob vor der Wahl Bonn's zur provisorischen Bundeshauptstadt Abgeordnete bestochen worden waren — bei seiner Vernehmung zugab, eine Liste mit „bestechlichen“ Abgeordneten „nur aus Spaß“ und „aus purer Dummheit“ erfunden zu haben; in Rudelstetten (Bayern).

PERCY ECKSTEIN, 62, österreichischer Schriftsteller („Brutus in Paris“) und Übersetzer (Moravias „La Noia“); in Rom.

JUAN BELMONTE Y GARCIA, 69, erfolgreichster Torero Spaniens und Freund des Schriftstellers Ernest Hemingway, der sich im vergangenen Jahr mit einem Gewehr das Leben nahm; durch Selbstmord mit einer Pistole auf seiner Stierfarm bei Sevilla.

SIR PERCY JOSEPH SILLITOE, 73, von 1946 bis 1953 Chef des britischen Geheimdienstes, der aus diesem Amt schied, nachdem die Kernphysiker Fuchs und Pontecorvo den Krenl mit Atomgeheimnissen beliefert hatten und die Diplomaten Burgess und MacLean in die Sowjet-Union entwichen waren; an Leukämie im südeinglichen Bad Eastbourne.

ZITATE

ARTUR RUBINSTEIN, 73, polnisch-amerikanischer Pianist: „Alle Königshäuser sind unmusikalisch.“

FRANZ-JOSEF WUERMELING, 61, Bundesminister: „In Demut den anderen höher achten als sich selbst — das ist besonders schwer, wenn man oben steht.“